Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum [illegible]f. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 304. Freitag, den 29. Dezember 1893.

K. Politische Jahresrundschau.

II.

Eine Episode von speziellem Interesse repräsentirte der Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck, da dieser Vorgang allseitig als die Einleitung zur Beseitigung der zwischen dem Monarchen und dem Altreichskanzler obwaltenden Verstimmungen aufgefaßt wurde. Ob unterdessen die „Aussöhnung“ zwischen dem Kaiser und dem ehemaligen Leiter der Geschicke des Reiches weitere Fortschritte gemacht hat, dies entzieht sich allerdings der öffentlichen Kenntniß, gewiß vereinigen sich aber in diesem Sinne die Wünsche aller wirklich patriotischen Kreise unseres Volkes. — Gerechte und lebhafteste Entrüstung erregten nicht nur in Deutschland selbst, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus die nichtswürdigen Bubenstücke, die von französischem Boden aus, von Orleans, gegen Kaiser Wilhelm und seinen ersten politischen Berather, den Reichskanzler Grafen Caprivi, in Scene gesetzt wurden. Glücklicher Weise gelang es, die unzweifelhaft geplant gewesenen Dynamit-Attentate noch rechtzeitig zu vereiteln, leider ist aber die Entdeckung der Urheber, die man wohl in den Reihen der anarchistischen Verschwörer zu suchen hat, bis zur Stunde noch nicht geglückt.

Auf handelspolitischem Gebiete wurde das deutsche Reich durch das Scheitern der schon im Jahre 1892 eröffneten Handelsvertragsunterhandlungen mit Rußland in einen Zollkrieg gegen dieses gewaltige Reich gedrängt. Letzterer dauert zur Stunde trotz der schweren Schädigungen, welche der Zollkampf für beide Parteien im Gefolge gehabt hat, noch immer fort, und ob er durch den erstrebten deutsch-russischen Handelsvertrag seine Beendigung erfahren wird, erscheint nach wie vor ungewiß, da eben die hierauf bezüglichen neuen Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland noch fortdauern. — Was schließlich die deutsche Kolonialpolitik in dem verflossenen Jahre anbelangt, so kann man wohl als den hervorragendsten Vorgang in demselben den deutsch-englischen Vertrag über die gegenseitige Interessenabgrenzung im Hinterlande von Kamerun bezeichnen. Ferner wurde zum neuen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Freiherr von Scheele an Stelle des Freiherrn v. Soden ernannt, welcher bedeutungsvolle Personalwechsel hoffentlich zu erneutem Gedeihen dieser wichtigsten deutschen Kolonie führen wird.

Gehen wir nun zu Oesterreich-Ungarn, dem älteren treuen Verbündeten Deutschlands, über, so tritt uns als hervorragendstes Ereigniß in Cisleithanien, in Oesterreich, der Sturz des Ministeriums Taaffe und dessen Ersetzung durch das Koalitionskabinet Windischgrätz entgegen. Dieser für die gesammte innere Politik Oesterreichs hochbedeutsame Vorgang, welcher an die Stelle einer mit den österreichischen Slawen, speziell den Czechen und Slowenen, stark kokettirenden Regierung eine unparteiische und gerechte Regierung gebracht hat, dürfte die weitere Entwickelung der Verhältnisse in Oesterreich in entscheidender, zugleich aber auch für den Gesammtstaat ersprießlichster Weise beeinflussen. Da dem neuen Ministerium eine zuverlässige Mehrheit zur Verfügung steht, so darf man wohl hoffen, daß es die seiner harrenden wichtigen Aufgaben, wie die Wahlreform, die Vollendung der Valutaregulirung, die Weiterführung des böhmischen Ausgleiches, verschiedene sozialpolitische Probleme u. s. w. erfolgreich lösen wird. In Ungarn wurde die öffentliche Meinung vorwiegend durch die schon im Jahre 1892 aufgerollten kirchenpolitischen Streitfragen in Anspruch genommen. Namentlich konnte dies von der Angelegenheit der Zivilehe gelten, da die betreffende vom Ministerium Weckerle energisch verfochtene Vorlage an sehr einflußreichen und mächtigen Stellen in Ungarn wie in Oesterreich auf starken Widerstand stieß. Es drohte deshalb sogar eine Ministerkrisis, aber in letzter Stunde gab der Kaiser seine Einwilligung zur Einbringung der neuen kirchenpolitischen Vorlagen im ungarischen Unterhause, womit die Stellung des Ministeriums Weckerle bis auf Weiteres wieder befestigt worden ist.

Deutsches Reich.

Das Weihnachtsfest haben die kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais bei Potsdam in gewohnter Weise verbracht. Am Mittwoch Vormittag arbeitete der Kaiser allein und nahm den Vortrag des Chef des Zivilkabinets entgegen. Hierauf fand eine Jagd auf Fasanen und Hasen in der Umgebung des Neuen Palais statt. Zu derselben waren der Chef des Militärkabinets, der Minister des königl. Hauses v. Wedel, und Oberstlieutenant v. d. Goltz geladen. — Der Kaiser hat dem Prinzen Ludwig Ferdinand v. Bayern den Schwarzen Adlerorden verliehen. Prinz Ludwig Ferdinand (geb. 22. Oktober 1859) ist der älteste Sohn des verstorbenen Prinzen Adalbert und somit Enkel König Ludwigs I. von Bayern. Der Prinz ist Generallieutenant à la suite des 2. Schweren Reiterregiments und Inhaber des bayer. 18. Inf.-Regts. Auf Grund seiner wissenschaftlichen Studien hat der Prinz den Grad eines Doktors der Medizin. Derselbe ist seit 1883 mit der Prinzessin Maria von Spanien, Schwester des verstorbenen Königs Alfons XII., vermählt.

Landwirthschaftskammern. Nach der „N. A. Z.“ wird gegenwärtig ein Gesetzentwurf betr. obligatorische Errichtung von Landwirthschaftskammern, nachdem das preußische Staatsministerium sich über die prinzipielle Grundlage derselben schlüssig gemacht, ausgearbeitet, und es könne als sicher gelten, daß der Entwurf dem Landtage zugehen wird.

Die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers vom Neuen Palais nach Berlin, die in früheren Jahren in den letzten Tagen des Dezembers zu erfolgen pflegte, wird erst im künftigen Jahre geschehen, und zwar, wie es heißt, am 17. Januar.

Die preußische Regierung und die Privatlotterien. In Bestätigung der Nachricht, daß der preußische Landtag in seiner nächsten Session mit einer Vorlage über die Privatlotterien nicht befaßt werden solle, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben, daß es trotzdem in der Absicht der Staatsregierung liege, dem Privatlotteriewesen in Zukunft mehr Beachtung zu schenken.

Der bevorstehende 7. Januar ist der 50jährige Jubeltag der Einführung des Turnunterrichts in den preußischen Schulen. Bereits durch die Kabinetsordre Friedrich Wilhelms IV. vom 6. Juni 1842 waren die Leibesübungen als ein nothwendiger und unentbehrlicher Bestandtheil der männlichen Erziehung erkannt worden, und 1843 hatte man den Leiter der Münchener Schulturnanstalt, Hans Ferdinand Maßmann, nach Berlin berufen, um die Einrichtung des allgemeinen Turnunterrichts im preußischen Staat zur Ausführung zu bringen. Für die Knabenvolksschulen wurde erst im Jahre 1862 der Turnunterricht gesetzlich zur Pflicht gemacht.

Von der Marine. Falls es die Witterungsverhältnisse erlauben, werden die ersten Monate des neuen Jahres neben der laufenden Thätigkeit der Flotte vor allem dazu benutzt werden, um Probefahrten abzuhalten. Theils werden diese Probefahrten die Schiffe unternehmen, die bereits in diesem Jahre mit ihnen begonnen haben, theils aber auch Fahrzeuge, die zu ihren ersten Probefahrten überhaupt erst in Dienst stellen. Zu den ersteren gehören die Panzerschiffe „Brandenburg“, „Wörth“ und „Hildebrand“. Zu den letzteren gehören die neue geschützte Kreuzerkorvette „Gefion“ und in späteren Monaten das Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und endlich das fünfte Panzerfahrzeug der Siegfriedklasse „Heimdall.“ Weitere Probefahrten werden dann bis zum Herbst n. J. nicht stattfinden können, da die übrigen im Bau begriffenen Panzerschiffe sich noch in zu wenig fortgeschrittenem Baustadium befinden.

Der Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland, im Prinzip wenigstens, wird nach einem englischen Vorgange immer wieder und wieder behauptet. Vorausgesetzt, daß dies wahr ist, was aber noch ungemein in Frage steht, so muß doch hervorgehoben werden, daß die russischen Gegenleistungen, wie sie hier genannt werden, noch wenig genug dem entsprechen, was Deutschland billigerweise fordern kann. Eine Zollherabsetzung von einigen wenigen Prozent, wie Rußland sie zugestanden haben soll, für einen Theil der deutschen Einfuhrartikel nach Rußland, schafft für uns noch keinen praktisch nützlichen Handelsvertrag. Von unserer Seite muß viel mehr geschehen, als wie die Russen uns gewähren wollen, und darum ist nicht wohl anzunehmen, daß ein Vertragsschluß in der Weise erfolgt, wie im Augenblick behauptet wird. Die Russen kriegt man nicht mit zarten Worten zum Nachgeben, sondern mit energischem Auftreten.

Der im Reichstage so hart umkämpfte deutsch-rumänische Handelsvertrag dürfte sich allerdings für den deutschen Waarenabsatz nach dem Donaustaate in hervorragender Weise nützlich erweisen. Schon jetzt zeigt sich, daß die deutsche Industrie alle Kräfte aufbietet, um unter dem Schutze des neuen Vertrages das an der unteren Donau gewonnene, schon beträchtliche Absatzgebiet noch erheblich zu erweitern. Die deutsche Industrie hat in Rumänien selbst vor der englischen und französischen Industrie einen Vorsprung erlangt und schickt sich an, in Bulgarien mehr und mehr Fuß zu fassen.

Die Festung Glatz, wohin die beiden wegen Spionage verurtheilten französischen Offiziere überführt wurden, ist, wie die „Polem. Corresp.“ schreibt, in neuester Zeit für die Unterbringung zu Festungshaft Verurtheilter sehr in Aufnahme gekommen. Daß die französischen Offiziere nicht, wie ursprünglich verlautete, nach Magdeburg gebracht wurden, soll darin

Viktoria regia.

Roman von *H. v. Ziegler.*

(Nachdruck verboten.

(37. Fortsetzung.)

Mit verschränkten Armen und finstern Blicken stand der Hauptmann zu Füßen des kleinen Lagers, und sein Gewissen pochte laut mahnend. Das war seine Strafe, war des Himmels Himmels furchtbarer Geißelhieb für die Schuld, welche er gegen sein armes Weib begangen! Er, der Ehebrecher, durfte den hohen, edlen Titel Vater nicht mehr tragen; das Kind, welches er geliebt hatte, ward ihm genommen und in eine bessere Welt versetzt, wo kein niederes Beispiel es herabzog.

„Willy,“ stöhnte er qualvoll, und mitten in den Todeskampf des Kleinen drang des Vaters Stimme, daß er die halbgebrochenen Augen noch einmal öffnete und herzzerreißend zu lächeln versuchte.

„Keine Hilfe,“ hatte achselzuckend der Arzt gesagt, als er gegen Abend nochmals wiederkam, und „keine Hilfe“ klang's rings von den Wänden den Eltern entgegen, die in dumpfer Verzweiflung einander anschauten.

„Gott sei uns gnädig,“ flüsterte Marie und ihr Gatte nickte halb abwesend, ohne den Blick von Willy zu wenden. Um Mitternacht schien es plötzlich besser zu werden, die schreckliche Athemnoth ließ nach, und der Knabe lag ruhig, tieferschöpft, aber das Mutterherz zog sich jetzt noch krampfhafter zusammen als vorher, denn — nun gings zu Ende!

„Er wird besser, er ist gerettet,“ flüsterte der Hauptmann voll unterdrückten Jubels, und mit einem Male stand er neben seiner Frau und zog dieselbe ganz gebrochen an sein Herz.

„O Marie, kannst du mir vergeben?“ sprach er feierlich. „Hier angesichts unseres wiedergeschenkten Kleinen bitte ich dich um Vergebung für jede trübe Stunde, die ich dir bereitet; es soll anders werden! Mein fester Manneswille ist erwacht, und ich gebe dir mein Ehrenwort, daß ich hinfort dich, du treues Weib, lieben und hochhalten will, wie's dir gebührt.“

Mitten in allem Gram und Jammer glänzte Mariens Blick hell auf; leise schmiegte sie sich an den Gatten und hauchte mit der ganzen treuen, so lange zurückgedrängten Liebe: „Mein Arthur! Welch ein unendlicher Trost in unserem bittern Weh, daß du mir wiedergegeben bist! Ich glaube dir, du wirst im Angedenken an unseres Kindes — Sterbestunde dein Wort niemals brechen!“

Erstaunt, entsetzt blickte der stattliche Mann auf die weinende Frau, deren Mund bebend ein fürchterliches Wort gesprochen.

„Nein, geliebte Frau, das wolle Gott verhüten, daß Willy uns stirbt.“

Doch kaum hatte er ausgeredet, als das sterbende Kind noch einmal die Augen aufschlug, mit beiden Händchen flehend nach den Eltern langte und dann leise röchelnd zurück in die Kissen sank.

Tiefe grauenhafte Stille herrschte während einiger Minuten, dann athmete Marie beklommen und sank bewußtlos am Bettchen zu Boden.

Es war vorbei! Hauptmann Wilkens fühlte seinen Herzschlag stocken; er beugte sich über das Kind, der Puls hatte aufgehört zu schlagen, das Auge war gebrochen.

„Allmächtiger Gott! Du strafst furchtbar,“ murmelte er mit erblaßten Lippen und drückte dem todten Liebling die Augen zu. Dann sank auch er neben der Ohnmächtigen zu Boden in wortlosem Gebet, kaum fassend, was um ihn her vorgegangen. Endlich raffte er sich in die Höhe, warf noch einen Blick auf die kleine Leiche, nahm dann seine Frau liebevoll in die Arme und trug sie zum Sofa, um sie wieder ins Leben zurückzurufen.

Und so hielten beide, als Marie sich wieder erholt, mit einander Todtenwache bei ihrem einzigen Kinde, und was bei Lebzeiten desselben nicht geschehen, das brachte sein Tod in dieser Nacht zu stande: ihre Herzen fanden sich für immerdar.

Am nächsten Morgen ward der kleine Todte in seine letzte, enge Wohnung gebettet und nach der Leichenhalle des Friedhofes gebracht, während die ganz gebrochene Mutter in einem nebenan belegenen Zimmer auf dem Sofa lag. Hauptmann Wilkens ging selbst zu Gräfin Hohenburg, um ihr den Tod seines Söhnchens mitzutheilen.

„Gnädige Gräfin,“ sagte er mit bebender Stimme, bei ihrem Eintreten zurückweichend, „vergeben Sie, daß ich es wage, selbst zu kommen. Sie fürchten möglicherweise die Ansteckung. Aber Sie sollen aus meinem Munde zuerst erfahren, daß alles vorüber ist!“

„Allmächtiger Himmel,“ rief Viktoria erschüttert, und ohne seine mahnenden Worte zu beachten, eilte sie auf ihn zu und bot ihm beide Hände, „mein armer Hauptmann Wilkens, welch eine erschütternde Botschaft theilen Sie mir da mit! Gott helfe Ihnen und Ihrer armen Frau Gemahlin.“

Tiefbewegt neigte er sich über die schlanken Finger, um sie zu küssen; eine Thräne rann über seine Wange, als er sich wieder aufrichtete.

„Ja, Frau Gräfin, es ist ein furchtbarer Schicksalsschlag, der mich trifft — und nicht unverdient! Als neulich Abends meine arme Marie mit unserem Willy anlangte, fröhlich und gutherzig, um mich zu überraschen, da habe ich sie zornig empfangen und sie fühlen lassen, daß sie mir eine Last sei —“

„Herr Hauptmann, Sie schneiden in Ihr eigen Fleisch. Machen Sie diese Gewissensbisse mit sich und Ihrem Herrgott ab.“

„Nein, Gräfin, Sie sollen meine Beichte anhören. Ihre scharfen Worte haben mich zuerst tief verletzt; dann aber, als

seinen Grund haben, daß man den Verurtheilten nicht noch neben der Milde der Strafe, die Annehmlichkeiten eines Aufenthaltes in der Großstadt bieten will. Die Gerüchte von der Absicht des Kaisers, die beiden Spione zu begnadigen, werden in eingeweihten Berliner Kreisen als vollständig irrig bezeichnet. Der Kaiser soll im Gegentheil sich über die ihm zugemuthete „Sentimentalität“ ein wenig befremdet geäußert haben, die er den „Herren, welche Deutschland so schwer schädigen wollten,“ niemals an den Tag zu legen beabsichtige.

Aus Friedrichsruhe wird mitgetheilt, daß Fürst Bismarck im Kreise seiner Familie recht vergnügt Weihnachten gefeiert hat. An und für sich läßt sein Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig, nur mit anstrengender oder aufregender geistiger Thätigkeit soll der greise Staatsmann sich möglichst wenig befassen.

Eine Erklärung zu Gunsten des Bundes der Landwirthe veröffentlicht in der Kreuzztg. der Vorsitzende desselben, Freiherr von Plötz-Döllingen. In derselben heißt es: „Nicht wir, die Landwirthe, vereinigt im Bunde der Landwirthe, spielen ein gewagtes Spiel, nein, die Regierungen gehen einen gefährlichen Weg. Der Bund der Landwirthe wird sich nicht beirren lassen, gleichviel welche Anfeindungen, welche Verunglimpfungen sich ihm entgegenstellen. Die Führer desselben wissen, daß der überwiegende Theil der Landwirthe treu und fest zu ihnen steht. Unser Ziel ist Schutz und Erhaltung der Landwirthschaft. Unser Fundament ist die Liebe und Treue zu König und Vaterland.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Selbstmordversuch eines österreichischen Erzherzogs? Die „Köln. Ztg.“ bringt folgende Sensationsmeldung aus Pest: „Das geheimnißvolle Dunkel, welches die vor kurzem gemeldete Selbstverwundung des Erzherzogs Otto — der Erzherzog sollte sich beim Pistolenschießen oder auf dem Heimwege von einer Schießübung am Arme verwundet haben — wird wohl nicht sobald völlig aufgehellt werden. Aber mit wachsender Bestimmtheit erhält sich das Gerücht, daß der Prinz, der zweitälteste Neffe des Kaisers Franz Joseph und also dem Throne sehr nahestehend, einen Selbstmordversuch verübt habe, der im Hinblick auf die Verhältnisse, unter denen der plötzliche Tod des Kronprinzen Rudolf erfolgt ist, begreiflicher Weise um jeden Preis vertuscht werden müsse. Die lange Reise, die der kaum wiederhergestellte Erzherzog nach Egypten unternehmen soll, gilt als zeitweilige Verbannung. Es ist ein offenes Geheimniß, daß die Ausschreitungen des jungen Erzherzogs Otto seinen kaiserlichen Oheim auf das peinlichste berührt und zu strenger Ahndung veranlaßt haben. Man spricht von sehr drastischen Familienscenen infolge der auch im österreichischen Abgeordnetenhause bereits zur Erwähnung gelangten Aufführung des Prinzen. Nur mit großer Mühe ist dessen Gattin, die Prinzessin Maria Josepha von Sachsen, von der beabsichtigten Scheidung zurückgehalten. Sie hat sich dann sehr eng an die Kronprinzessin-Wittwe Erzherzogin Stephanie angeschlossen. Bezüglich letzterer will man wissen, daß ihre vom Kaiser Franz Joseph gewünschte Wiederverheirathung mit dem Erzherzog Franz Ferdinand, dem Thronfolger und älteren Bruder des Erzherzogs Otto, nun doch erfolgen soll, nachdem Erzherzogin Stephanie sich lange ablehnend gegen diese Verbindung verhalten hatte, vielleicht weil sie von der Natur des Erzherzogs Otto Schlüsse auf die seines älteren Bruders zog, von welchem übrigens positiv ungünstige Nachrichten nicht in das Publikum gedrungen sind.“ Der Erzherzog Otto hat allerdings die denkbar größten Skandalgeschichten angerichtet. Nach einer Weinkneiperei wollte er beispielsweise seine ebenso wie er selbst betrunkenen Kumpane in das Schlafzimmer seiner Gattin führen, und als die Erzherzogin die Thür in ihrer Angst verriegelte und um Hilfe rief, wollte der Prinz die Thür erbrechen, so daß ein etwas nüchterner Begleiter ihn gewaltsam abhalten mußte. Vor Wien ließ er einst einen Leichenwagen anhalten und setzte mit seinem Pferde über den Sarg fort. Dann kommen noch zahlreiche Reitpeitschengeschichten u. s. w. u. s. w. Man hoffte von seiner Vermählung Gutes, aber diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. — Die altczechischen Blätter in Böhmen besprechen die Ermordung des Handschuhmachers Mrva in Prag und machen für das Verbrechen die Agitation der Jungczechen, die alles Maß und Ziel überschritten habe, verantwortlich. Die Aufhebung des Ausnahmezustandes für Prag sei unter diesen Umständen kaum zu erwarten. Die Jungczechen weisen die Beschuldigung mit großer Energie zurück. — Die Dynamitdiebstähle in Oesterreich mehren sich. In Pola und Rakonitz sind große Mengen gestohlen und ebenso ist bei der Bauunternehmung Ceconi am St. Annaberg eingebrochen und hierbei 15 Kilogramm Dynamit entwendet worden.

Italien.

Die italienische Regierung scheint die Bedeutung der Steuerkrawalle auf Sizilien doch ganz erheblich unterschätzt zu haben, als sie weitere besondere Maßnahmen für überflüssig erachtete und sich auf Mahnungen an die Bevölkerung der unruhigen Distrikte beschränkte. Es ist zu erneuten Krawallen und blutigen Zusammenstößen gekommen, bei welchen es Todte und Verwundete gegeben hat und auch öffentliche Gebäude von der wüthenden Volksmenge in Brand gesteckt wurden. Die Gefahr liegt nahe, daß die sizilianischen Krawalle immer größeren Umfang annehmen, denn Noth und Elend sind nicht nur auf Sizilien beschränkt. Es heißt, König Humbert wolle selbst Palermo besuchen und dort einige Zeit verweilen. Die Krawalle haben keineswegs einen antimonarchischen Charakter, sondern entspringen nur dem wirklich vorhandenen Elend. — Der Sieg der Italiener gegen die Derwische bei Agordat ist heißer umstritten gewesen, als man Anfangs glaubte. Eine italienische Batterie gerieth trotz des wirksamsten Geschützfeuers in die Hände des todesmuthig vorstürmenden Feindes. Die gesammte italienische Reserve, sowie die zu Fuß fechtende Reiterei mußte die äußerste Kraft anwenden, um die Schlacht zum Stehen zu bringen. Die Wiedereroberung der Batterie, deren Bespannung niedergestoßen war, und das kräftige Feuer der Geschütze der Forts entschied den Sieg. Wegen Ermüdung konnten die Italiener die Verfolgung erst am nächsten Tage aufnehmen sie sind inzwischen bis zu der wichtigen Sudanstadt Kassala gelangt. Von einer direkten Einmischung in die Sudan-Verhältnisse will man absehen.

Niederlande.

Unter den holländischen Sozialisten resp. deren Führern ist es auf dem Versammlungstage in Rotterdam, der Weihnachten abgehalten ist, zu einem heftigen Konflikt gekommen. Man warf sich Bestechlichkeit, Verschwendung der Parteimittel und andere Dinge an den Kopf, die nicht gerade nach Höflichkeit schmeckten

Frankreich.

Ueber die Italiener-Metzeleien von Aigues Mortes, wo ein Dutzend italienischer Arbeiter von französischen Arbeitern in scheußlicher Weise niedergemacht wurden, haben am Mittwoch die Schwurgerichts-Verhandlungen begonnen. 17 Personen sind angeklagt, darunter ein Italiener. Die Dauer der Verhandlungen ist auf vier Tage festgesetzt, 70 Personen sind geladen. Da eine Beeinflussung der Geschworenen zu Gunsten der französischen Angeklagten versucht wird, sind umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Aus Orleans, wo neulich mehrere Anarchisten verhaftet sind, wird die Festnahme von weiteren Dynamitmännern gemeldet, die wegen aufrührerischer Rufe und allerlei Ausschreitungen unter Anklage gestellt werden sollen. In Reims und anderen Städten haben kleinere Anarchisten-Attentate stattgefunden, die keinen größeren Schaden anrichteten. — Der Pariser „Figaro,“ dessen Flunkereien hinsichtlich bekannt sind, brachte zu den Weihnachtsfeiertagen ein Berliner Telegramm, welches nicht nur umfangreiche Aenderungen im deutschen Botschafter-Personal ankündigte, sondern auch von einer Kanzlerkrisis zu berichten wußte, die aus einem Konflikt des Grafen Caprivi mit dem kommandirenden General von Albedyll entstanden sei, der als Kandidat für den Kanzlerposten genannt werde. Die Lage sei in Folge dessen gespannt. Es bedarf keiner langen Erläuterungen, um zu erkennen, daß hier einmal wieder alberner Klatsch weitergetragen wurde.

Spanien.

In Madrid hat am Mittwoch der Prozeß gegen die Anarchisten begonnen, welche im Vorjahre den Versuch gemacht hatten, die Deputirtenkammer in die Luft zu sprengen. Während der Weihnachtsfeiertage haben erneute Verhaftungen von Verdächtigen stattgefunden. In Barcelona hat der Anarchist Syrassol gestanden, die gegen den Marschall Martinez Campos und das Liceo-Theater verwendeten Mordbomben verfertigt zu haben.

Bulgarien.

Die bulgarische Sobranje nahm durch Akklamation die Anträge der Regierung an, durch welche der Wittwe und den Kindern des Grafen Hartenau (Fürst Alexander Battenberg) eine Jahrespension von 40 000 Frcs. gewährt wird. Der feierliche Schluß der Sobranje-Session erfolgt Sonntag.

Serbien.

Vor dem Belgrader Staatsgerichtshofe schreitet der Prozeß gegen das frühere Ministerium Amkumowitsch nur sehr langsam vorwärts. Man glaubt nicht, daß viel dabei herauskommen wird.

Afrika.

Nach den neuesten aus Centralafrika in Brüssel eingetroffenen Nachrichten sollen die Truppen des Sultans Semio, der als Bundesgenosse des Kongostaates die meisten Streitkräfte für die Expedition nach der Aequatorialprovinz stellte, Fühlung mit den Mahdisten gewonnen und diese in der Richtung auf den Nil zurückgeworfen haben. Es scheint, daß die Mahdisten sich gegenwärtig auf dieser Seite zurückhalten, sich jedoch lebhaft rühren im Gebiete des Bahr-el-Ghazel. Sie bedrohen die Häuptlinge Hadjera und Faki Hamed, die mit dem Sultan Semio verbündet sind. Letzterer hatte eine Reihe befestigter Posten angelegt, um sein Land zu schützen und einem etwaigen Angriff der von Mahmud Hamed befehligten Derwische Widerstand zu leisten.

Provinzial-Nachrichten

— **Aus dem Kulmer Kreise,** 27. Dezember. (Ges.) Heute wurde in Waldau die Leiche des Rittergutsbesitzers und Hauptmanns a. D. Strecker beerdigt, der sich am Sonnabend Nachmittag in einem Anfalle von Geistesgestörtheit erschossen hat. Herr St. litt seit langer Zeit an einem schweren nervösen Leiden. Am Sonnabend war er nach Graudenz gefahren, hatte dort einen Arzt konsultirt und sich dann in ein Eisengeschäft begeben, wo er sich einen Revolver kaufte. Auf der Chaussee in der Nähe der Klintschkauer Berge verließ er plötzlich seinen Wagen. Als sein langes Ausbleiben auffiel, machte man sich auf die Suche und fand nach mehreren Stunden die Leiche, die dann der bedauernswerthen Familie — St. hinterläßt eine Wittwe mit fünf Kindern — gebracht wurde. Herr St. lebte, wie versichert wird, in den besten Vermögensverhältnissen, soll aber in seiner Geisteskrankheit von der Idee beherrscht gewesen sein, daß er dem wirthschaftlichen Ruine entgegengehe.

§ **Kulm**, 27. Dezember. Am vergangenen Sonntag, den 17. d. Mts., hatte die evangelische Gemeinde zu Plutowo, Kreis Kulm, die Freude, in ihrer idyllisch gelegenen Kirche zum ersten Male das neue Orgelwerk zu hören. Diese Orgel war ein langersehnter Wunsch der Gemeinde, denn bisher konnten die Gesänge zu den Andachten nur von einem kleinen Harmonium begleitet werden, welches trotz der besten Behandlung durchaus nicht ausreichte. Die neue Orgel, von Herrn W. Sauer aus Frankfurt a. O. gebaut, erhebt sich auf der Mitte des Chores als ein solider, prächtiger Bau, welcher namentlich mit seinem Prospekt die Kirche in angemessener und würdiger Weise ziert. Weit mehr als die äußere erhebt aber die innerste Seite der Orgel, denn sie besitzt mehrere Register und Farbentöne, welche sich jeder religiösen Stimmung auf das anmuthigste anpassen. Flehend und klagend, bittend und zu innerer Einkehr mahnend klingen die leisen und zarten Register; gewaltig, markig und erhebend dagegen wirkt die Orgel, wenn das ganze Werk mit seinen kraftvollen und würdigen Klängen die Kirche durchbraust. Bei der Einweihung, welche in feierlichster Weise durch Herrn Pfarrer Modrow vollzogen wurde, trat sie zum ersten Male ihre Aufgabe an, die Herzen der Gemeinde zu erheben und zur Hebung des Gottesdienstes beizutragen. Diese Aufgabe zu erfüllen dürfte ihr wohl gelingen, denn sie wird von einer jungen Kraft behandelt, welche mit tieferem Verständniß und kunstgeübten Händen für das Amt ausgerüstet ist. Das neue Werk besteht aus Principal 8′, Bordun 16′, Gedact 8′, Octave 4′, Rauschquinte $2^2/_3$′ und 2′, Subbaß 16′ und aus einer Pedalkoppel. Die Prüfung und Abnahme dieser Orgel sowie der neuen Orgel in der Kirche zu Trebis erfolgte durch Herrn Kantor Grodzki aus Thorn, welcher sich wiederholt lobend über beide Werke ausgesprochen hat.

— **Briesen,** 26. Dezember. Die eine halbe Meile von uns entfernte Forst Fronau, zur Grafschaft Ostrometzko gehörig, besitzt prächtige Tannenschonungen. Die Verwaltung ließ nun überflüssige Bäumchen abschneiden und verkaufte sie für einen geringen Preis an die armen Leute, die sich zum Feste durch Verkauf von Christbäumen Verdienst zu verschaffen suchen. Durch diese nachahmenswerthe Einrichtung ist dem Forstdiebstahl vorgebeugt worden.

— **Flatow,** 26. Dezember. Dem hiesigen Gendarm Herrn Quitte ist es gelungen, in einer Schonung unweit Schwente zwei Gruben zu entdecken, in welchen eine große Menge von Kolonial-Waaren, Cigarren, Zucker, Kleidungsstücke 2c. aufbewahrt war. Als des Diebstahls verdächtig ist eine Zigeunerfamilie verhaftet worden.

— **Konitz,** 26. Dezember. (N. W. M.) Gestern Abend 8 Uhr ertönten hier in die Weihnachtsfreude die Feuersignale hinein. Das dem Schneidermeister und Kaufmann Plath gehörige Haus stand in Flammen. Obgleich die Feuerwehr kräftig eingriff, so fand das Element doch weitere Verbreitung und legte auch die beiden Nachbargrundstücke, den Herren Beutler und Lange gehörend, in Asche. Leider ist der Brand nicht ohne schwere Unglücksfälle verlaufen. Durch den Niedersturz des Giebels des Beutler'schen Hauses wurde dem in seinem Berufe befindlichen Feuerwehrmann Leß das linke Bein zerschmettert, so daß es bis oben abgenommen werden mußte. Der daneben stehende überwachende Bürgermeister Eupel kam mit leichten Verletzungen davon. Dem Hoflieferanten Wend wurde durch Ueberfahren mit einem Wasserwagen ein Arm nicht unerheblich verletzt.

— **Elbing,** 27. Dezember. (E. Z.) Die Brown-Hinterlach'sche Erbschaft wird, dem Anschein nach, dem amerikanischen Staate anheimfallen, da Hinterlach amerikanischer Staatsbürger war, und bis jetzt wirklich Erbberechtigte nicht ermittelt worden sein sollen. Der Vertreter des nordamerikanischen Generalkonsulats in Frankfurt a. M. hat aus den hiesigen Kirchenbüchern zwar die Eltern des Erblassers ausfindig gemacht, aber bei den weiteren Ermittelungen versagten die kirchlichen Akten. Eine alte Frau dürfte höchstwahrscheinlich die Schwester des Verstorbenen sein, sie kann sich indeß auf einen Bruder nicht mehr entsinnen, auch im Uebrigen ist aus der etwas beschränkten Frau wenig heraus zu bringen. Die Erbschaft hat bereits viel Kopfzerbrechen gemacht. Die Sache spielt schon seit etwa 3/4 Jahren. Zuerst suchte man die Erben um Frankfurt am Main unter dem Namen Brown-Braun. Daraus erklärt sich auch, daß die Sache dem dortigen Generalkonsulat überwiesen wurde. Als dann ermittelt wurde, daß Brown ursprünglich den Namen Hinterlach führte, wiesen die Spuren gleichzeitig nach unserer Provinz. Um die Sache schneller aus der Welt zu schaffen, schickte das Generalkonsulat seinen Vertreter zunächst auf mehrere Tage nach Danzig und dann nach Elbing. Zuletzt wurden in Königsberg Nachforschungen angestellt, ohne daß, wie gesagt, dieselben zu einem günstigen Abschluß gebracht werden konnten. Die Erbschaft beträgt etwa 200 000 Mk.; die inzwischen entstandenen Kosten dürften nicht ganz unbedeutend sein.

— **Tilsit,** 23. Dezember. Ein vierfüßiger Durchbrenner aus der Ibenhorster Forst wurde kürzlich eingefangen und in dem hiesigen Magistratshofe abgeliefert. An einem der letzten Tage Vormittag gegen 9 Uhr bemerkten einige Arbeiter jenseits der Memel ein stattliches Thier, einen Elchhirsch, der sich äsend hin und her trollte. Es dauerte jedoch gar nicht lange, so ging das Thier ins Wasser und kam schnaubend über den Memelstrom und betrat am Jackstadtschen Grundstück das diesseitige Ufer. Als die Arbeiter sich zur Verfolgung anschickten, schlug der Elch den Weg nach Jakobsruh ein, trabte durch den Park nach dem Garten des Herrn Hauptmanns Wander und von dort über die sumpfigen Wiesen nach Senteinen, wo er an einem Gehöft, zwischen zwei Zäune gedrängt, in Schlingen gefangen und gebunden auf einem Wagen nach hier gebracht wurde. Wie mitgetheilt wird, wird das Thier, das sich jedenfalls infolge des hohen Wasserstandes von seinem Standort verirrt hat, nach der Ibenhorster Forst zurückgebracht werden.

— **Aus der Provinz Posen,** 23. Dezember. (Ges.) Der leidigen Verquickung von Religion und Nationalität begegnet man in den polnischen Gegenden der Provinz Posen ganz allgemein. In Folge dieser Verquickung werden „katholisch“ und „polnisch“ selbst in den gebildeten Kreisen für gleichbedeutend gehalten. Die Gefahr dieser Begriffsverwirrung für die katholische Bevölkerung deutscher Nationalität liegt auf der Hand und wird anscheinend von der Behörde richtig gewürdigt. Die Regierung zu Posen hat kürzlich an die Kreisschulinspektoren eine Verfügung erlassen, worin die Leiter und Lehrer der Volksschulen angewiesen werden, sich einer genauen Bezeichnung der katholischen Schulkinder deutscher Nationalität zu bedienen. Um leicht entstehenden Irrthümern vorzubeugen, sollen die katholischen Schulkinder deutscher Zunge hinfort nicht mehr als deutsch-katholische Kinder, sondern als „katholische Kinder deutscher Nationalität“ oder als „katholische Deutsche“ bezeichnet werden. Der Kreisschulinspektor des Stadtkreises Posen ordnet ergänzend an, daß diejenigen katholischen Religionsabtheilungen, welche den Unterricht in deutscher Sprache empfangen, als „katholische Religionsabtheilungen mit deutscher Unterrichtssprache“ bezeichnet werden sollen.

— **Wreschen,** 25. Dezember. Ein von seiner Familie getrennt lebender Arbeiter in einem naheliegenden Dorfe wettete in einer Schänke mit anderen, daß er in kurzer Zeit einen halben Liter Spiritus austrinken werde. Kaum hatte er einen Theil des Spiritus ausgetrunken, als er schon besinnungslos umfiel. Von den Männern nach seiner Wohnung gebracht, starb er nach wenigen Stunden.

— **Lissa i. P.,** 24. Dezember. Eine ungewöhnliche Jagdbeute wurde dem „Lissaer Tageblatt“ zufolge bei der am Sonnabend im Reisener Bruch abgehaltenen Lappjagd zur Strecke gebracht. Ein aus einem Urwalde stammender Auerochs oder Büffel — war es freilich nicht, wohl aber ein kräftig entwickelter Ochse, welcher vor etwa vier Monaten dem Viehstande des Dominiums Tschirnau entlaufen war und sich seit dieser Zeit in den Wäldern aufgehalten hatte. Obwohl das Thier öfters gesehen wurde, gelang es doch nie, demselben näher zu kommen. Nun aber, am Sonnabend, nachdem schon mehrere Stück Rothwild erlegt worden waren, ging auch endlich der wild und scheu gewordene Ochse in die Lappen. Ein wohlgezielter Schuß aus der Büchse des Oberamtmanns Herrmann-Moratschewo hatte dem seltsamen Waldbewohner ein schnelles Ende bereitet. Unter den Jägern war darob große Freude, ganz besonders aber auf dem Dominium Tschirnau, daß man den „Verlorengegangenen“ — wenn auch todt — endlich wiedergefunden hatte.

---

ich am Bettchen unseres Lieblings stand und ihn ringen und unterliegen sah, da trat mir jeder Buchstabe in glühender Lapidarschrift vor die Seele. Ich erkannte immer mehr, welch eine edle Frau diejenige sei, welche ich durch meine zudringlichen Huldigungen — zuletzt sogar durch Drohungen gekränkt und verletzt habe. Doch nicht das allein; ich sah meine arme Marie trostlos, mit heißen, thränenleeren Augen am Sterbebettchen knieen. Angstvoll beobachtete sie jeden schwachen Athemzug, jede Bewegung des Köpfchens oder der Hände; sie verlor mit Willy alles, denn derjenige, welcher ihr am Altare Treue geschworen und eine Stütze zu sein gelobt hatte, er war ein ehrloser Schurke, der das Bild einer andern Frau im Herzen trug.“

„Wilkens, nicht weiter, ich bitte Sie! Ein Mann, der so ernst und wahr seinen Fehltritt erkennt und bekennt, hat schon die Kraft in sich, denselben wieder gut zu machen und ein neues Leben zu beginnen.“

„Das will ich auch, Frau Gräfin. In den Stunden, da ich mit Marie neben der Leiche unseres Kindes gesessen, bin ich ein anderer Mensch geworden. Wir haben uns in schwerer Zeit gefunden, um uns nicht mehr zu verlieren.“

„Gott segne Sie, lieber Wilkens; ich hoffe in Ihrer lieben, sanften Frau eine Freundin gefunden zu haben. Wann kann ich zu ihr?“

„Immer, gnädige Gräfin. Sie trug mir auf, Ihnen ihre Grüße zu bestellen.“

„So komme ich nachher, und noch eins — können wir Ihnen irgendwie behilflich sein bei den traurigen Konsequenzen dieses Todesfalles, so verfügen Sie ganz über uns, unseren Wagen und Diener.“

Abermals küßte der Hauptmann in aufquellender Dankbarkeit die schlanken Finger der einst so leidenschaftlich geliebten Frau; jetzt empfand er nur mehr eine unbegrenzte Verehrung und Hochachtung vor ihr, deren scharfes Wort zuerst wie ein zweischneidig Schwert in ihre Seele gedrungen war.

„Haben Sie herzlichsten Dank, Frau Gräfin, wer weiß, ob ich nicht von diesem großmüthigen Anerbieten hier und da Gebrauch mache. Wir haben beschlossen, die irdischen Ueberreste unseres Kindes nach Hause überführen zu lassen. Es bleibt doch für Marie und mich ein großer Trost, wenigstens den kleinen Hügel pflegen und schmücken zu können. So wird denn bereits heute Nacht der Sarg per Bahn befördert. Gegen Abend ist in der Kapelle die Einsegnung unseres Lieblings durch einen Geistlichen. Marie und ich fahren sogleich heute Abend mit, doch nehme ich sie nach der Beerdigung wieder zurück für den Rest meines Kommandos, um nicht ganz einsam und verlassen zu bleiben.“

„Ich komme zur Einsegnung jedenfalls,“ sagte Viktoria hastig, „und wenn Sie beide zurück sind, lieber Hauptmann, dann müssen Sie mit Ihrer Gattin oft, recht oft bei uns sein, wenn nicht der Anblick unserer kleinen Ines Sie zu sehr erregt.“

„O, Frau Gräfin! Sie beschämen mich tief! Wie soll ich Ihnen vergelten, was Sie für mich und Marie thun, nachdem ich Sie so schwer beleidigt. Weiß Ihr Herr Gemahl —?“

„Gewiß,“ erwiderte sie sanft, mit klarem Blicke ihn anschauend, „er kennt unsere Beziehungen von damals an, wo ich eine kurze Zeit glaubte Sie zu lieben. Er selbst rieth mir, jene Probe Ihres Charakters vorzunehmen, er las Ihre Zeilen an mich und gab mir noch vor dem unseligen Wettrennen den Rath mich allein zu schützen, um durch seine Einmischung nicht etwa größeres Unheil anzurichten.“

„So muß der Graf mich verachten, so wie ich selbst es thue“.

„Mit nichten. Er wird Ihnen ebenso warm die Freundeshand reichen, wie ich es thue, mein armer Wilkens. Und nun leben Sie wohl. Ich komme sehr bald zu Marie, um ihr zu sagen, welchen schwesterlichen Antheil ich an ihrem Leid nehme!“

„O, gnädige Gräfin, Sie beglücken mich unendlich durch diese namenlose Huld, bis zu meinem letzten Athemzuge werde ich Ihnen treu ergeben bleiben, edelste der Frauen!“

Viktoria schritt hinüber zu ihrem Gemahl, der auf einer Chaiselongue lag, und zog sich einen niederen Sessel an seine Seite, er lächelte sie inni an, so schön wie jetzt war sie ihm auch als Victoria regia nicht erschienen.

„Wilkens war soeben hier, um uns dem Tod seines Söhnchens mitzutheilen. Die arme Frau soll ganz aufgelöst vor Schmerz sein, und auch er ist tief erschüttert.“

„Wie traurig! Sie leben in keiner glücklichen Ehe, und so verliert seine Frau in dem Kinde alles.“

„Nicht so, Rudolf. Sie gewann durch den Tod desselben ihren Gatten zurück.“

Sinnend hing sein Blick an dem schönen, stillen Antlitz, in dessen wunderbaren Augen ein eigener Glanz ruhte, dann ergriff er ihre Hand und fragte liebevoll: „Ich rathe wohl nicht falsch mein Liebling, daß du selbst an der Versöhnung den Löwenantheil hast. Beichte mir, Viktoria, damit ich noch stolzer auf meine schöne Gemahlin sein kann.“

„Du irrst, Liebster, ich habe Hauptmann Wilkens nur in Gegenwart seiner Frau mit sehr schroffen Worten einen anonymen Brief zurückgegeben, worin ihm seine Huldigungen für mich vorgeworfen wurden. Ich sagte ihm dabei, daß ich seine Achtung verlange, jeden Uebergriff aber ernstlich verbiete. Es hat ihn schwer verletzt, und dann kam die qualvolle Nacht hinzu, in der sein Söhnchen mit dem Tode rang und auch wirklich starb. Der Allmächtige hat das Uebrige gethan und ich bin froh, daß beiden Gatten nun in einander der beste Trost beschieden wird.“

„Meine Victoria regia, meine siegende Königin“, murmelte er zärtlich, ihre Hand an seine Lippen ziehend, doch sie litt es nicht.

Nein,“ bat sie, neben seinem Lager niederknieend, „nein, du böser, lieber einziger Mann, du darfst mir nie mehr die Hand küssen wie — ehedem Jetzt erlaube ich einzig und allein einen Kuß auf die Stirn.“

Und mit lieblicher Demuth neigte sie ihm dieselbe entgegen, lächelnd jedoch bog er den schönen Kopf zurück und schloß ihre Lippen mit den seinen.

(Fortsetzung folgt)

Locales.

Thorn, den 28. Dezember 1893.

x. **Das alte Jahr ist zu Ende,** das neue bereitet sich vor, uns seine Pforte zu öffnen. Mit heiterem Gruß, mit dampfendem Becher und dem Lächeln der Freude ladet es uns ein, sein Reich zu betreten, aber die Menschen sind nachgerade etwas mißtrauisch geworden gegen die allbekannte frühere Auffassung: Neues Jahr, neues Glück! Die Völker wohnen in Frieden nebeneinander, die Säbelrasselei, die einstmals so gern geübt wurde, hat im Allgemeinen aufgehört, und nichts hindert, tüchtig zu schaffen und am Erfolge der Arbeit sich zu freuen. Aber da sitzt der Haken, man glaubt nicht mehr an den Erfolg, man ist hier mißtrauisch, da kleinmüthig, dort verdrießlich geworden, weil die Dinge so oft nicht so gehen, wie sie sollen, und die schönste Rechnung durch irgend ein Exempel gestört wurde. Zum neuen Jahr hat man dann immer wieder gehofft, das neue Jahr aber blieb wie das alte oder ward theilweise noch schlimmer, allerlei ungünstige Zwischenfälle traten ein und am Ende hieß es dann: Pack dich! Auch dem letzten Jahr wird kaum das meiste Gute nachgesagt werden, und wenn das neue Jahr, wie stets, auch laut genug begrüßt wird, sind ein paar Tage vorüber, ist alles wieder beim alten, das neue Jahr erscheint schon wieder als ein altes Jahr. Das sind Stimmungen und Strömungen der Zeit, gegen die sich schwer etwas ausrichten läßt, auch da will die Zeit ihr Recht haben. Wir haben im neuen deutschen Reiche schon Jahreswenden erlebt, die von jedermann so seelensvergnügt gefeiert wurden, als ob es nächstens Hundertmarkscheine vom Himmel herunterschneien würde. Ein solcher Leichtsinn ist unter Umständen frivol und entschieden zu verwerfen, aber ebenso zu tadeln ist die trübe Stimmung, die alles nur grau in grau erblickt. Gewiß mancher Mann hat sein rechtschaffenes Päckchen zu tragen, traurige Erfahrungen beugen die meisten Menschen und nur wenige kämpfen andauernd tapfer gegen ein widriges Geschick an, aber man soll sich doch nicht tiefer drücken lassen, als gerade erforderlich ist. Wer auf seine Lebenstage zurückblickt, wer aufmerksam die einzelnen Perioden seines Wollens und Wünschens und Werdens vergleicht, der wird da finden, daß in seinen Rechnungen mancher Posten nicht stimmt, daß er hätte dies so machen und jenes unterlassen können, und wie endlich trotz alledem doch neben manchem trüben Tag mancher sonnige Tag kam. Und durch Geduld, Kraft und Genügsamkeit läßt sich die Zahl derjenigen Tage, an welche man so gern zurückdenkt, die einem des scheidende ungünstige Jahr in verschöntem Lichte zeigen, nicht unwesentlich vermehren. Keine unnöthige Sorglosigkeit, aber auch keine unnöthige Sorge, das sollte das Prinzip beim Eintritt ins neue Jahr sein, es wendet manches zum Guten, was sehr wenig erfreulich erschien. Nicht die Hoffnung sich stören lassen; nicht die Freude am eigenen Werk, nicht den Frohsinn, der das Leben verschönt, dann wird auch manche Gewitterwolke am Himmel des Menschenlebens vorüberziehen, und aus dem drohenden Gewölk wird schließlich wieder der blaue Himmel hervorlachen. Ein volles Glas, ein tiefer Trunk, ein glückliches, gesegnetes neues Jahr!

— **Personalien.** Der Erste Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Danzig, Kanzleirath **Burchardt**, ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Es sind ernannt worden: Der Aktuar Steffen in Marienwerder zum Oberlandesgerichtsassistenten und der diätarische Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Bulinski bei dem Amtsgericht in Thorn zum Assistenten mit der Funktion als Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Mewe.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Besitzer Lorenz Colbecki aus Dorf Birglau ist zum Gemeindevorsteher für die genannte Gemeinde gewählt und als solcher vom kgl. Landrath bestätigt worden. — Der Töpfermeister A. Gryczynski zu Podgorz ist zum Bürgermeister-Stellvertreter für Podgorz gewählt und als solcher von dem Regierungs-Präsidenten bestätigt worden.

♂ **Vortrag Dahn.** Die Ortsgruppe Thorn des allgemeinen deutschen Schulvereins wird am 1. Januar die Freude haben, einen werthen Gast zu begrüßen, Herrn Professor Dahn-Braunschweig. Zu Ehren desselben wird an diesem Tage im kleinen Saal des Artushofes ein deutscher Abend mit Damen veranstaltet werden, wobei Herr Professor Dahn einen Vortrag halten wird über „eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes." — Ohne einer Einführung durch ein Mitglied des Vereins zu bedürfen, hat jedermann zu der Versammlung freien Zutritt, jeder ist willkommen, der den Bestrebungen des Vereins sein Interesse entgegenbringt. Da Herr Professor Dahn zu den tüchtigsten Rednern des allgemeinen deutschen Schulvereins gehört, wie den älteren Mitgliedern unserer Ortsgruppe von seinem früheren Vortrage her wohl noch in Erinnerung sein dürfte, so sei an dieser Stelle noch ganz besonders auf den Vortrag am 1. Januar hingewiesen.

Y **Der Landwehrverein** veranstaltet am Sonnabend Abend im großen Saale des Schützenhauses für die Mitglieder und deren erwachsene Angehörige ein Wurstessen nebst Verloosung und Tanz.

♀ **Straßenbahn.** Die Baareinnahme am Neujahrstage (Gutscheine ausgeschlossen) hat die Gesellschaft, wie in den Vorjahren, als Neujahrs-Gratifikation zur Vertheilung an das gesammte Personal bestimmt. Es wäre daher wirklich wünschenswerth, daß ein jeder durch rege Benutzung der Straßenbahn sein Scherflein dazu beitragen möchte, um dem nicht um seinen 16stündigen täglichen schweren Dienst zu beneidenden Personal eine schöne Freude bereiten zu können. Da nur die Baareinnahme zur Vertheilung gelangt, so dürfte es sich empfehlen, am Neujahrstage Gutscheine nicht in Zahlung zu geben. Um die Vertheilung der Gratifikation gleichheitlicher handhaben zu können, wäre es ferner noch angezeigt, daß die Fahrgäste für etwa an jenem Tage zugedachtes Trinkgeld vom Schaffner dafür Fahrscheine lösen, damit die Kutscher und Stallleute wenigstens am Neujahrstage mit den Schaffnern gleich gestellt werden können, da doch sonst an den übrigen Tagen die Schaffner sich immer eines kleinen Ueberverdienstes durch Trinkgeld erfreuen können, während die Kutscher und Stallleute hieran keinen Genuß haben. Die Karten haben am Neujahrstage aus diesem Anlasse keine Giltigkeit.

— **Der regelmäßige Passagier-Dampferverkehr** zwischen Thorn und Zlotterie an den Wochenmarktstagen ist wieder aufgenommen.

— **Aus dem Antisemitenlager.** Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Liebermann v. Sonnenberg beabsichtigt in Bromberg, Thorn, Inowrazlaw und Graudenz Vorträge zu halten. Der Vortrag in Thorn ist für den 7. Januar in Aussicht genommen.

§§ **Zur Verpachtung von Hebestellen auf den Thorner Kreischausseen** für die Zeit vom 1. April 1894 bis dahin 1897 ist ein Bietungstermin auf Mittwoch den 10. Januar 1894 Vorm. 10 Uhr im Sitzungszimmer des Kreisausschusses (Heiligegeiststraße Nr. 11) hierselbst anberaumt, zu welchem Bietungslustige eingeladen werden. Die Zulassung zum Gebote ist von der Hinterlegung einer Kaution von 600 Mark in baarem Gelde, Staatspapieren oder Kreisanleihescheinen nebst Zinsscheinen abhängig.

— **Da zur Zeit die Frage der Herstellung von Kleinbahnen** vielfach erörtert wird, und mannigfache Projekte in dieser Richtung festere Gestalt zu gewinnen scheinen, so dürfte die Mittheilung interessiren, daß bei Kleinbahnen, welche mit Lokomotiven betrieben werden, von der Anlegung von Schutzstreifen abgesehen werden kann, so lange nicht etwa bestimmte Erfahrungen deren Nothwendigkeit an einzelnen Stellen ergeben haben. Im Allgemeinen ist den Anforderungen schon dadurch hinreichend genügt, wenn durch entsprechende Einrichtungen dem Auswurfe aus dem Aschenkasten der Lokomotiven vorgebeugt wird. Die Forderung anderweiter Schutzmaßregeln soll, dem Vernehmen nach, jedesmal nur im Falle eines dringenden Bedürfnisses und zwar innerhalb der Grenzen des absolut Nothwendigen gestellt werden,

** **Hufeisen aus Pappe** werden jetzt als Spezialität in einer Pappenfabrik bei Köpenick hergestellt. Die Fabrik, welche ein bezügliches Patent von einem Rittmeister a. D. in Berlin erworben hat, soll bereits große Aufträge auf diesen Artikel, unter anderen vom preußischen Kriegsministerium, erhalten haben.

† **Vom Zuge überfahren.** Auf der Bahnstrecke Thorn-Marienburg in der Nähe der Station Kornatowo wurde dieser Tage ein siebzigjähriger, sehr schwerhöriger Mann vom Zuge erfaßt und auf der Stelle getödtet.

Viehmarkt. Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 60 Schweine, darunter 6 fette. Fette wurden mit 35—38, magere mit 31—34 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht bezahlt.

*** Gefunden** ein Portemonnaie mit Inhalt in der Breitestraße, ein goldener Ohrring in der Klosterstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

*** Verhaftet** 9 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,60 Meter. Das Wasser ist stark gefallen.

H **Podgorz,** 27. Dezember. Nachdem der hiesige Wohlthätigkeits-Verein viele Ortsarme und Waisen durch reichliche Gaben zum Weihnachtsfeste erfreut hat, wurde heute im Vereinslokal (Schmul) wieder eine Vorstandssitzung einberufen, um über ein Vergnügen zu berathen. Es wurde zu demselben eine Theateraufführung in Aussicht genommen, welche von hiesigen wohlthätiggesinnten Damen und Herren am 3. Februar ausgeführt wird, nachdem der Verein für den 6. Januar bereits einen Maskenball zu veranstalten beabsichtigt. Beide Vergnügen finden im Lokale des Herrn Schmul statt.

Vermischtes.

Die Warschauer Proviant- und Fouragemagazine sind von einem Feuer zerstört worden. Es soll sich um vorsätzliche Brandstiftung handeln. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. — In den großen Städten Nordamerikas herrscht erschreckliche Arbeitslosigkeit. In New-York giebt es 80 000, in Chicago 120 000 und in Philadelphia 150 000 Arbeitslose. — In Paris ist auf dem Ostbahnhofe ein Sack mit 80 000 Fr. Werthstücken, welche von einem Wechselagenten an die elsaß-lothringische Bank aufgegeben worden waren, abhanden gekommen. Vom Diebe fehlt jede Spur. — In dem Fahrkartenprozeß gegen Angestellte der Mecklenburgischen Friedrich Franz-Bahn wurden 7 Schaffner freigesprochen, 5 zu je 8 Monat, 3 zu je 6, 3 zu je 4 Monat, einer zu 5, 1 zu 4 und einer zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Von den angeklagten Fahrgästen wurde einer zu 4 Monat Gefängniß, einer zu 10 Tagen verurtheilt, 2 wurden freigesprochen. — Beim Einsturz der Gallerie in der Kohlengrube „Piquette" bei Lüttich sind zahlreiche Bergleute verunglückt. — In Abilene (Nordamerika) kam man einem Komplott auf die Spur, die älteste Tochter des Präsidenten Cleveland zu entführen. Natürlich war es auf das Lösegeld abgesehen. — Aus der Postkasse zu Hattersheim (Maingau) wurden 1200 M. in baar, für 100 M. Postwerthzeichen und für 500 M. Versicherungsmarken geraubt. — Bei Griasi (Rußland) sind bei einem Eisenbahnunfall 20 Waggons zertrümmert und 3 Fahrbeamte getödtet bez. verletzt worden.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 27. Dezember. Heute verkündete der Vorsitzende der 3. Strafkammer des Landgerichts 1 das Urtheil im Nachtragsprozeß Hugo Loewy. Der Gerichtshof nahm als erwiesen an, daß der Angeklagte durch Vorspiegelung falscher Thatsachen den Zeugen Hahn in seinem Vermögen geschädigt habe. Mildernde Umstände wurden nicht gewährt. Der Gerichtshof hob die durch frühere Erkenntnisse gegen den Angeklagten verhängten Strafen von 4 Jahren 6 Monaten Gefängniß auf und erkannte auf eine Gesammtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust.

Paris, 27. Dezember. Gestern Abend wurden sämmtliche Organisatoren der Suppenanstalten festgenommen, nachdem durch genaue Beobachtung erwiesen worden, daß Anarchisten in den Anstalten die dort erschienenen Brotlosen zum Morde aufreizten und daß die Organisatoren von dem Vorgehen der Anarchisten genau unterrichtet waren.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 28. Dezember . . .	1,60	über Null
„	Warschau den 24. Dezember . . .	2,26	„ „
„	Brahemünde den 27. Dezember . .	4,00	„ „
Brahe:	Bromberg den 27. Dezember . . .	5,26	„

Handelsnachrichten.

Thorn, 28. Dezember.

Wetter leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, 128|29pfd. bunt 128 Mk., 130/32pfd. hell 131|32 Mk., 134/35pfd. hell 134 Mk., 129pfd. hell, aber bezogen 121 M.

Roggen unverändert, 121|22pfd. 113/14 Mk., 123|25pfd. 115/16 Mk.

Gerste feine Brauw. 138/144 Mk., Futterw. 101/103 Mk.

Erbsen Futterw. 121|28 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.	28. 12. 93.	27. 12. 93.
Russische Banknoten p. Cassa.	215,70	216,20
Wechsel auf Warschau kurz	215,40	215,35
Preußische 3 proc. Consols	85,75	85,70
Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	100,25	100,25
Preußische 4 proc. Consols	106,80	106,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc. . . .	66,10	65,70
Polnische Liquidationspfandbriefe. . .	64,25	64,10
Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe. . .	96,70	96,70
Disconto Commandit Antheile.	174,25	173,—
Oesterreichische Banknoten.	162,95	162,90
Weizen: Dezember.	143,75	144,—
Mai	150,—	150,25
loco in New-York	66,—	67,⁵/₈
Roggen: loco	127,—	127,—
Dezember.	126,75	126,50
April	130,25	129,75
Mai	131,—	130,50
Rüböl: Dec.-Jan.	46,30	46,30
April-Mai	46,60	46,90
Spiritus: 50er loco.	50,90	—,—
70er loco.	31,50	31,60
Dezember.	31,20	31,20
April	37,10	37,10

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ resp. 6 pCt.
London-Discont 3 pCt..

Litterarisches.

„**Die Romanwelt**", das neue journalistische Unternehmen, das die belletristische Presse Deutschlands um die erste periodische Erzählungsschrift im großen internationalen Stile bereichert hat, hat nunmehr ihr erstes Quartal hinter sich. Mit Heft 14, das nächster Tage erscheint, beginnt das zweite Quartal.

Es weist zwei neue größere Bereicherungen auf. Zunächst den Beginn des neuesten Romans von **Friedrich Spielhagen**: „Stumme des Himmels." Darin schildert der Altmeister des deutschen Zeitromans eine jener markigen Gestalten des nordischen Adels, die er seit je so meisterhaft zu treffen wußte. Die nordische deutsche See, die den meisten Schöpfungen der Spielhagen'schen Phantasie ihr scenisches Gepräge verleiht bildet auch hier den mächtigen Hintergrund, von dem sich die Menschenschicksale abheben.

Daneben beginnt in Heft 14 der „Romanwelt" die deutsche Uebersetzung des **Lemaitre**'schen Romans „Die Könige" zu erscheinen. Dieser Roman hat in Frankreich wie im Auslande bedeutendes Aufsehen erregt. Er rechtfertigt die Aufmerksamkeit sowohl durch die feingebildete Form, in der das Haupt der Pariser Kunstkritik ein Meister ist, wie durch den realistisch-phantastischen Inhalt. Die Geschichte spielt im Jahre 1900 und schildert die Zersetzung eines europäischen Fürstengeschlechts und die soziale Entwickelung, die unter und durch diese Zersetzung zu gleicher Zeit der Staat erfährt. Als die Dramatisirung dieses Romans vor kurzem in Paris aufgeführt werden sollte, hieß es, die Censur habe das Stück aus Rücksicht auf einen europäischen Hof verboten. Indessen zeigt sich, daß der Verfasser in echt künstlerischer Weise jede Anspielung vermieden hat, die etwa die politische Klatschsucht befriedigen könnte. Keiner der europäischen Höfe kann sich im besonderen getroffen fühlen; und so erwies sich denn auch das Censurverbot als blinder Lärm.

Ferner weist Heft 14 der „Romanwelt" die Fortsetzung der beiden großen Romane „Es war" von **Sudermann** und „Schwester-Seele" von **Ernst von Wildenbruch** auf, mit denen das ganze Unternehmen so hoffnungsvoll eingeleitet wurde. Daneben gehen einige kleinere feuilletonistische Beiträge.

Die Ausstattung ist die nämliche wie im ersten Quartal. Insbesondere ist es erfreulich, daß das Papier vortrefflich und der Druck von musterhafter Klarheit ist. [Allgem. Ztg.]

Bekanntmachung.

Bei den hiesigen städtischen Schulen sowie an der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule hierselbst soll ein **Zeichenlehrer** angestellt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in 6 vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 2700 Mk. Dafür sind bis zu 30 Zeichenstunden wöchentlich, und zwar je nach Anweisung in städtischen Schulen oder in der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule, zu ertheilen.

Unter den Bewerbern werden solche vorzugsweise berücksichtigt werden, welche auch in der Methode des Körperzeichnens, wie es in der Handwerkerschule zu Berlin eingeführt ist, geprüft sind.

Meldungen, unter Beifügung der Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs sind bei uns bis zum 10. Januar 1894 einzureichen.

Thorn, den 16. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir nehmen Veranlassung, diejenigen Hausbesitzer, in deren Händen sich noch Quartierbillets von diesem oder dem vergangenen Jahre befinden, aufzufordern, letztere bis **31. December d. Js.** während der Dienststunden im Einquartirungsamt abzugeben, um demnächst die Auszahlung der Servisentschädigung bewirken zu können.

Thorn, den 20. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag verschied sanft nach schweren Leiden unser jüngstes Töchterchen

Stephanie

im Alter von 8 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Bator und Frau

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. d. Mts, Nachm. 2½ Uhr statt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung folgender Hebestellen auf den Thorner Kreischausseen für die Zeit vom 1. April 1894 bis dahin 1897 und zwar:

1. der Hebestelle Lubianken, (Chaussee Thorn-Culm und Culmsee-Renczkau) mit Hebebefugniß für 11¼ bezw. 7½ Kilometer,

2. der Hebestelle Kunzendorf, (Chaussee Culmsee-Renczkau) mit Hebebefugniß für 7½ Kilometer,

3. der Hebestelle Pluskowenz, (Chaussee Culmsee-Wangerin) mit Hebebefugniß für 11¼ Kilometer,

4. der Hebestelle Brzeczno, (Chaussee Gremboczyn-Gronowo und Tauer mit Hebebefugniß für 7½ Kilometer,

5. der Hebestelle Gr. Baesendorf, (Chaussee Thorn-Scharnau) mit Hebebefugniß für 7½ Kilometer,

6. der Hebestelle Sternberg, (Chaussee Thorn-Culmsee) mit Hebebefugniß für 11¼ Kilometer, ist ein Bietungstermin auf

Mittwoch, 10. Januar 1894,

Vormittags 10 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses — Heiligegeiststr. 11 — hierselbst anberaumt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden. Die Zulassung zum Gebote ist von der Hinterlegung einer Kaution von 600 Mark in baarem Gelde, Staatspapieren oder Kreisanleihescheinen nebst Zinsscheinen abhängig.

Die Ertheilung des Zuschlages bleibt dem Kreisausschuß vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht. 4945

Der Kreisausschuß.

Krahmer.

Bekanntmachung.

Postanweisungen im Verkehr mit Griechenland.

Vom 1. Januar 1894 ab können nach Griechenland Zahlungen bis zum Betrage von 500 Franken im Wege der Postanweisung durch die Deutschen Postanstalten vermittelt werden.

Auf den Postanweisungen, zu deren Ausstellung Formulare der für den internationalen Postanweisungsverkehr vorgeschriebenen Art zu verwenden sind, ist der dem Empfänger zu zahlende Betrag in Franken und Centimen anzugeben.

Die Postanweisungsgebühr beträgt 20 Pf. für je 20 Mk. oder einen Theil dieser Summe. Der Abschnitt kann zu schriftlichen Mittheilungen jeder Art benutzt werden.

An dem Verkehr nehmen in Griechenland zunächst nur die Postanstalten in Athen, Piräus, Syra, Volo, Patras und Corfu Theil.

Ueber die sonstigen Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Erfordern Auskunft.

Berlin W., den 16. Dezember 1893.

Der Staatssecretär d. Reichs-Postamts.

von Stephan.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, 29. Dezbr., Vorm 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 nußb. Spiegel, 1 eich. Kommode, 1 Speisespind, 13 Wandbilder, 1 ficht. kl. Spind u. 1 Handwagen

öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 28. Dezember 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr

werde ich bei der verwittweten Frau **Elisabeth Majewski**, hierselbst Bromberger Vorstadt, I. Linie

1 Repositorium, 2 Sophas mit buntem Bezug, 1 lang. Spiegel mit mahag. Rahmen, 1 mahag. Kommode, 1 mahag. Wäschespind, 1 groß. Gesellschaftstisch und 2 kl. Tische

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (4951)

Thorn, den 28. Dezember 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Knechte, Mägde, Burschen, Kuhfütterer ıc.

erhalten sofort Stellung bei hohem Lohn kostenfrei nachgewiesen durch (4910)

H. Pruss, Mauerstraße 22.

GUMMISCHUHE

jeder Art, ganz **neue** Sorten und Formen. **Billige Preise. Qualität unübertroffen.** wie bekannt bei

D. Braunstein,

Breitestrasse 14.

Neujahrs-Gratulations-Karten



in verschiedensten Formaten, in ein- und mehrfarbigem Druck:

Visiten-, Verlobungs-, Einladungs- und Menu-Karten

in sauberster Ausführung auf „Dürener-Cartons, in eleganten Kästchen,

Feinste Dürener Briefpapiere

empfiehlt die **Rathsbuchdruckerei**

Ernst Lambeck.

Rum- Arac- Rothwein- Portwein- Ananas- Punsch

empfiehlt

Eduard Lissner,

Culmerstr. Nr. 2.

Zum Neujahrsfeste

empfiehlt verschiedene Punschextrakte: **Burgunder-, Schlummer-, Kaiser-, Ananas- und Arrac-Punsch**

in bester Qualität

G. Hirschfeld, Culmerstraße 6

und Filiale **Breitestr.**

Echte Düsseldorfer

Punsch-Essenzen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Alleinige Niederlage

der so beliebten **Königsberger**

Getreide Preß-Hefe.

Gerstenstraße 16, II, links

(Strobandstraßen-Ecke).

Täglich frische Sendungen.

Walter Lambeck,

Thorn

erbittet Aufträge von Drucksachen in Buchdruck und in

Lithographie.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen etc.

ebenso

Liqueur- und Wein-Etiquettes

liefere in tadelloser und sauberster Ausführung zu civilen Preisen.

Muster stehen zu Diensten.

Bei grösseren Aufträgen von Etiquettes billigste Preise nach Vereinbarung.

Hoffmann-Pianos

und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise

Georg Hoffmann,

Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Wer ein wirklich gutes Musikwerk

am billigsten kaufen will, namentlich

Musik-Automaten,

wende sich an die Uhrenhandlung von

Carl Preiss, Breitestr. 32.

Reparaturen an Musikwerken sauber u. billig

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5, (4414)

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franko.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Neujahrs-Karten

in schönster Auswahl bei

E. F. Schwartz.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich eine

grosse Ausstellung

in

Neujahrskarten

ernsten, humoristischen und satyrischen Inhalts, über 1000 Muster,

mit dem heutigen Tage eröffnet habe und zur geneigten Ansicht und Benutzung einlade; gleichzeitig empfehle meine

lithographirten und in **Goldheissdruck** gefertigten

Neujahrskarten

mit Namenunterdruck, schon von 12 Stück an, **welche in Thorn,** wie

lithographirte Visitenkarten

auch nur von mir allein gefertigt werden, ferner halte

grosses Lager

in

Kotillon-Orden

Knall-Bonbons

(mit scherzhaften Einlagen und Kopfbedeckungen)

Ball- und Tischkarten.

Comptoir-, Wochen, Wand- und Abreisskalender, Conto-Bücher,

feinste rheinländische Postpapiere, Kanzlei-, Concept- und Packpapiere, Hanfcouverts, Tinten und Federn etc.

zu billigsten Preisen

Otto Feyerabend,

Breitestrasse 18,

(Gegr. 1876) **Lithographische Anstalt** (Gegr. 1876)

Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung

Spezialität: Cassetten „Margaret Mill“

Unsere anerkannt **vorzüglichen Specialitäten:**

Nordland-Punsch

mit Burgunder und Vanille

¹/₁ Originalflasche Mk. 3.—. ½ Originalflasche Mk. 1,60.

Ingber-Magen-Wein

¹/₁ Originalflasche Mk. 2,25. ½ Originalflasche Mk. 1,15.

Braunschweiger Getreide-Korn

¹/₁ Originalflasche Mk 1,25, ½ Originalflasche Mk. 0,65.

Askalon (Bactrer Schnaps)

Originalflasche ca. ¾ Ltr. Inhalt Mk. 1,50

bringen wir in empfehlende Erinnerung.

Hugo Hesse & Co.,

„Unterm Lachs“ — Culmerstraße.

Hausfrauen werden viel **ersparen**

wenn sie ihren Bedarf aller Art von

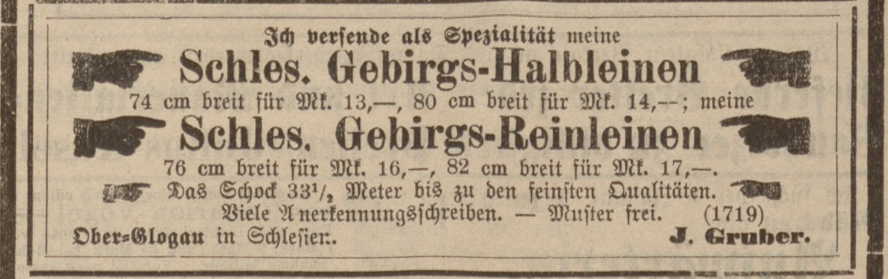
Webwaaren

und **Wäsche,** Leinen, Tücher, Stoffe u.s.w. von uns, reell aus erster Hand, direkt von den Webstühlen beziehen. — Viele Anerkennungen.

Proben franko. — Aufträge ab 20 Mark portofrei.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft,

Hempel & Co., Mittelwalde i. Schl. (4741)



Ein möbl. Zimmer Elisabethstraße 8. Möblirte Wohnung Bache 15.

Circus

Blumenfeld- & Goldkette, Thorn.

Freitag, den 29. d. Mts,

Abends 8 Uhr:

Auf vielseitigen Wunsch:

Ein Traum im norwegischen Gebirge

oder

Elfriede unter den Zwergen,

große Ausstattungs-Pantomime m. Ballet.

Die Direktion.

Landwehr-Verein.

Sonnabend, den 30. d. Mts,

Abends 8 Uhr

im Schützenhause

für die **Kameraden** und deren **erwachsene** Angehörige

Wurstessen

nebst

Verloosung

darauf

TANZ.

Die Kameraden wollen die Abzeichen anlegen. (4943)

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Sylvester-Vergnügen

im Schützenhause.

Gesang, Theateraufführung und Tanz.

Mitglieder frei, durch Mitglieder eingeführte Gäste zahlen 75 Pf.

Allgemeiner deutsch. Schulverein,

Ortsgruppe Thorn.

Montag, d. 1. Januar 1894,

Abends 7½ Uhr

im kleinen Saal des **Artushof:**

Deutscher Abend

mit Damen.

Vortrag des Herrn Professor **Dahn-Braunschweig:** Eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Von Sonntag ab empfehle meine **beliebten**

Berliner Pfannkuchen

zu **3** und **5 Pfg.** pro Stück.

Conditorei und Bäckerei

W. Kostro, Schillerstraße 16.

Zum Besten des

Kinder-Bewahr-Vereins

Donnerstag, den 4 Januar 1894,

Abends 8 Uhr

im grossen Saale d. Artushofes:

Wohlthätigkeits-Concert.

Der Vorstand.

Grüner Jäger, Mocker.

Sylvester-Maskenball

E. de Sombré.

Lithograph. Karten

in saubersterAusführung auf nur gutem Carton empfiehlt billigst

Albert Schultz.

Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen hierdurch zur Kenntniß, daß ich

praktischer Arzt

bin.

Seglerstraße 21. **Dr. E. Kunze.**

Zahn-Atelier

R. Buczkowski,

THORN, Breitestrasse Nr. 46.

Schmerzlose Zahnoperationen

mit Gas ıc.

Plomben — Künstliche Zähne

unter Garantie.

Spezialität:

Goldgebisse — Goldfüllungen.

Civile Preise.

Sprechstunden von 9—1 u. 3—6 Uhr.

Poliklinik von 8—9 Uhr früh. (3668)

Die Nummern 135, 296 der „Thorner Zeitung“ kauft zurück. Die Expedition.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 3¾ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.